

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengefuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 6-spaltige Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 111

Stolp, Freitag, den 13. Mai 1927

51. Jahrgang

Braun gegen das Reich.

Aus dem Preussischen Landtag.

Berlin, 12. Mai.

In der gestrigen Abend Sitzung des Landtags wurde die Beratung des Polizeibeamtengesetzes zu Ende geführt und die Vorlage dem Ausschuss überwiesen. Auf der heutigen Tagesordnung stand als erster Gegenstand die Große Anfrage der Volkischen Freiheitspartei über die Verlegung des Forstmeisters und Landtagsabgeordneten Gieseler nach Truppen wegen seiner Angriffe in der Vollziehung des Landtags gegen den Wohlfahrtsminister.

Abg. Dr. von Brechmer (Völk. Frhp.) begründete die Anfrage und erklärte unter großer Unruhe und anhaltenden Zwischenrufen, der Landwirtschaftsminister habe mit seiner Maßnahme die Verfassung gebrochen und auch den Artikel der Verfassung verletzt, wonach kein Abgeordneter an der Ausübung seines Amtes verhindert werden darf.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger erwiderte, die Verlegung sei im Interesse des Dienstes geschehen. Gieseler habe auf schwere persönliche Angriffe in der „Ostpreussischen Zeitung“ über den Reichstag zum Zweikampf herausgefordert. In einem Flugblatt habe Gieseler in einem Brief den Wohlfahrtsminister u. a. als einen großen Schädling des deutschen Volkes bezeichnet. Der Forstmeister Gieseler habe nicht mehr die Achtung und das Vertrauen der Bevölkerung genossen, und auch sein unmittelbarer Vorgesetzter habe ausdrücklich Gieselers Verlegung erbeten.

Abg. Weginger (Ztr.) betonte, in allen Zeiten wäre ein Forstbeamter, der einen deutschen Minister in dieser Form beleidigt hat, aus dem Dienst entlassen worden.

Abg. v. Plehwe (Deutschn.) gab namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Wir können den Vorstoß des Herrn Abg. Gieseler gegen den Volkswohlfahrtsminister nicht billigen, sind jedoch der Ansicht, daß die Verurteilungen Gieselers in Ausübung seines Abgeordnetenmandats seien wurden. Wir widersprechen daher der Strafverlegung des Herrn Abg. Gieseler, weil sie mit dem klaren Wortlaut der Reichsverfassung in Widerspruch steht.

Abg. Gieseler (Völk.) erklärte, er habe es für seine Pflicht gehalten, die Wiener Angelegenheit zur Sprache zu bringen. Als sich herausstellte, daß er von unrichtigen Voraussetzungen ausgegangen ist, habe er seine Angriffe im Landtag selbst zurückgenommen. Abg. Schwent-Oberhausen (Wirtsch. Bg.) rief für seine Partei aus, sie teile den vom Abg. Weginger dargestellten Standpunkt. Abg. Helmman-Köln (D. Bpt.) erklärte, daß die Angelegenheit an sich erledigt sei. Seine Partei mißbilligt innerlich und äußerlich das Vorkommnis in jeder Form.

Bei der dann folgenden zweiten Beratung des Haushalts des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten ergriff als erster Redner

Ministerpräsident Braun

das Wort. Er wies darauf hin, daß Preußen in der Angelegenheit der Wahl des preussischen Vertreters zum Verwaltungsrat der Reichsbahn nicht auf seine Rechnung gekommen sei. Nachdem jetzt der Staatsgerichtshof das formale Recht Preußens ausdrücklich anerkannt habe, werde Preußen von der Reichsregierung fordern müssen, daß das verletzte Recht Preußens wieder hergestellt und der von Preußen in den Verwaltungsrat vorgeschlagene Vertreter entsandt werde. (Lebhafte Zustimmung.) Ein anderer Differenzpunkt sei, daß von dem preussischen Eigentum, das nach dem Vertrag von 1863 rückfällig ist, trotz jahrelanger Verhandlungen nichts an Preußen ausgeteilt worden ist. Es bleibe nichts anderes übrig, als den Staatsgerichtshof in Anspruch zu nehmen. Mit besonderer Bitterkeit habe es ihn erfüllen müssen, daß das Reich stets bereit war, anderen Ländern entgegenzukommen, nur Preußen nicht. Trotz der Schwierigkeiten, den Reichsetat zu balanzieren, habe man für die drei süddeutschen Länder Baden, Württemberg und Bayern 41 Millionen auf die Dauer festgelegt. Ein Rechtsanspruch der süddeutschen Länder auf eine Erhöhung des Biersteueranteils bestehe aber in keinem Falle. (Sehr richtig!) Die preussische Regierung erblicke in der ungerechtfertigten finanziellen Bevorzugung der süddeutschen Staaten, die auf Kosten Preußens und besonders seiner Grenzgebiete durchzuführen werden solle, eine schwere Benachteiligung. (Zustimmung.)

Preußen hätte die Frage der Biersteuererschädigung nicht vor den Staatsgerichtshof zu bringen brauchen, wenn für den von ihm beantragten Einspruch auch die Mehrheit der preussischen Provinzialvertreter im Reichsrat dafür gestimmt hätten. Es sei eine Anomalie, daß im Reichsrat außer den Ländervertretern auch Vertreter seien, die nicht einmal nach den Weisungen ihrer Provinzen, sondern nach ihrer politischen Einstellung stimmen. Die preussische Staatsregierung habe in allen Stadien der Verhandlungen darauf hingewiesen, daß die unberechtigte Bevorzugung der Südstaaten auf diesem Gebiete zu einer Einschränkung der Leistungen für die preussischen Distrikte führen müsse. Es sei im Reich ein Verteilungs-

schlüssel für die verbliebenen 25 Millionen aufgestellt worden, wonach Preußen

für die ganzen gefährdeten preussischen Grenzgebiete nur noch 15 Millionen

bekomme. Von diesen 15 Millionen solle Ostpreußen 3,3 Millionen, also genau soviel wie Baden, erhalten. Dabei habe Ostpreußen durch den Nusseneinfall schwer gelitten, während andere bei dieser Verteilung in Frage kommende Länder keinen Kanonenschuß gehört haben. Für Oberschlesien sollen 2 1/2 Millionen gegeben werden, ebensoviel wie für Sachsen, für Niederschlesien 2 1/2 Millionen. Während man erhebliche Millionen für die angeblich bedrängten Grenzen in Bayern und Sachsen ausgesetzt habe, habe man der niederschlesischen Grenze, die länger ist und denselben Nachbarn hat, keine Berücksichtigung anerkannt.

Die Entlastung Ostpreußens über den Verteilungsplan sei durchaus zu verstehen. Der Ministerpräsident verlas ein Schreiben, das er an den Reichskanzler gerichtet hat, und in dem gefordert wird, daß zugunsten der ostpreussischen Bevölkerung die Verteilungsschlüssel geändert oder neue Reichsmittel für die Ostmark flüssig gemacht werden müssen. Der Ministerpräsident gab der Zustimmung Ausdruck, daß die Reichsregierung den Verteilungsschlüssel nochmals eingehend prüfe und zu einer gerechteren Behandlung der östlichen Gebiete komme. Wenn der Landtag sich hinter die Staatsregierung stelle, so werde das nicht ohne Einfluß auf die Reichsregierung bleiben und für die östlichen Grenzgebiete und für die Durchsetzung der Interessen Preußens dem Reich gegenüber den nötigen Nachdruck geben.

Abg. Krüger-Brandenburg (Soz.) setzte sich besonders für die Unterstützung des Ostens ein.

Das Haus unterbrach hierauf die weitere Beratung zur Vornahme der

Abstimmungen über den Justizetat.

Angenommen wurde ein Antrag der bürgerlichen Parteien, die Stellen der Kanzleibeamten in solche für Justizbureaustellungen umzuwandeln. Die übrigen Beamten-Anträge wurden dem Beamtenausschuß überwiesen.

In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Heraushebung der Altersgrenze der Richter auf das 68. Lebensjahr abgelehnt, und zwar mit 193 gegen 154 Stimmen bei einer Enthaltung. — Angenommen wurde ein kommunistischer Antrag, auf die schnelle Verabschiedung eines Reichsstrafvollzugsgesetzes hinzuwirken. Im übrigen würden die Ausschlußbeschlüsse im wesentlichen bestätigt und der Etat in zweiter Lesung erledigt.

In der dann fortgesetzten Aussprache zum Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten erklärte Abg. Schlange-Schönningen (Dntf.), der Ministerpräsident habe heute nicht wie ein Ministerpräsident, sondern ganz einseitig über Finanzen gesprochen. Abg. Dr. Sch. (Ztr.) meinte, die Spannung zwischen Reich und Preußen sei außerordentlich bedauerlich. Die Schuld daran sei bei Preußen aber zum mindesten nicht größer als auf Seiten der Reichsregierung. Diese Spannung müsse aber so schnell wie möglich aus der Welt geschafft werden.

Abg. Dr. von Campe (D. Bp.) bezeichnete die Rede des Ministerpräsidenten als nicht geeignet, das Einvernehmen zwischen Preußen und dem Reich zu fördern. Die Frage des Einheitsstaates könne im gegenwärtigen Moment nicht aktuell behandelt werden, und der Ministerpräsident habe es in dieser Beziehung in seiner Rede in der Berliner Universität an der notwendigen Zurückhaltung fehlen lassen. Durch die Art und Form seiner damaligen Erklärungen habe der Minister das Verhältnis zum Reich wiederholt verschlechtert und Preußens taktische Situation dem Reich gegenüber nicht gebessert. Der Ministerpräsident habe auch heute wieder von parteipolitischer Einstellung rechtsstehender Politiker gesprochen. Es wäre aber ganz gut, wenn er selbst das Gewand des Ministerpräsidenten nicht zu oft ablegte. Die Verabschiedung des Ministerialdirektors Sachs, der Herr Brecht habe weichen müssen, laufe auf eine Brückierung des Reiches hinaus. Das Resultat der Amtsführung des Ministerpräsidenten Braun sei, daß er das Prestige Preußens herabgedrückt habe.

Berlin, 12. Mai. In der Abend Sitzung des Preussischen Landtages wurde die Aussprache zum Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten fortgesetzt.

Ministerpräsident Braun erwiderte auf die Ausführungen des deutschnationalen Abg. Schlange-Schönningen, daß dem Ministerpräsidenten in zahlreichen Zuschriften der Dank für seine Politik zugunsten Ostpreußens ausgesprochen worden sei. Es könne keine Rede davon sein, daß seine heutigen Ausführungen die Tendenz gehabt hätten, den Landtag in ein Gezecht gegen die Reichsregierung zu führen. Gerade Preußen sei in den schwierigsten innen- und außenpolitischen Situationen die stärkste Stütze der Reichsregierung gewesen. Er bedauerte lebhaft, daß er in einzelnen Fragen den Staatsgerichtshof anrufen müsse. Die Schwierigkeiten zwischen Preußen und dem Reich seien durchaus sachlicher Natur.

Zwei Jahre Reichspräsident v. Hindenburg.

Zum Amtsantritt am 12. Mai 1925.

Schweren Herzens, seinem Lebensgrundsatz, der unbedingten Pflichterfüllung gehorchend, folgte Generalfeldmarschall v. Hindenburg am 12. Mai 1925 im Alter von fast 78 Jahren dem Rufe des deutschen Volkes und trat als Reichspräsident an dessen Spitze. „Vaterländisch gesinnte Deutsche aus allen Gauen und Stämmen haben mir das höchste Amt im Reich angetragen. Ich folge diesem Rufe nach erster Ueberlegung in Treue zum Vaterland“, schrieb Hindenburg in seiner Osterbotschaft, zu Beginn eines Wahlkampfes, der voll bedauerlicher Schmähungen, aber reich an schönsten Erseignissen war. Krieg nach außen und Unfriede im Innern, politische Unerfahrenheit und allgemeiner Rückschritt sollten nach den Weisungen der Linken mit der Präsidentschaft Hindenburgs Einzug halten.

Heute, beim Rückblick auf die vergangenen zwei Jahre aufopfernder, verantwortungsvollster Tätigkeit des Reichspräsidenten, kann selbst der fanatischste Gegner nur noch mit Beschämung des geschäftigen Wahlkampfes gedenken. Wer bezweifelt heute noch die diplomatische Geschicklichkeit des Generalfeldmarschalls Reichspräsidenten? Wer rühmt nicht die trotz seines hohen Alters ungeschwächte Arbeitstracht und körperliche Mäßigkeit, die unbedingte Lauterkeit und Bahrtätigkeit seines Wesens sowie die hohe, auf das Wohl des gesamten Volkes gerichtete Vaterlandsliebe?

Den Hauptangriffspunkt für die Gegner Hindenburgs bot seine Eigenschaft als bedeutendster deutscher Heerführer. Unendliche außenpolitische Schwierigkeiten und Verwicklungen glaubte man voraussetzen zu können. Gerade hierin hat man sich gründlich getäuscht. Während Hindenburg die Betonung eigener Würde und Gleichberechtigung verlangte, hat er aber immer den ehelichen deutschen Friedenswillen hervorgehoben. Statt Mißtrauen bietet die Präsidentschaft Hindenburgs Grundlage für Möglichkeiten gedächlicherer außenpolitischer Entwürfe.

Am Schlusse der demütigen Osterbotschaft rief Hindenburg: „Ich reiche jedem Deutschen die Hand, der national denkt und den konfessionellen und sozialen Frieden will, und bitte ihn: Hilf auch du mir zur Auferstehung unseres Vaterlandes.“ Der Auferstehung unseres Vaterlandes hat Hindenburg noch in hohem Alter seine Tätigkeit gewidmet. Heute erhofft ohne Zweifel die weitaus größte Mehrheit des deutschen Volkes eine noch langjährige Präsidentschaft unseres Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Langsam, aber stetig wird der Weg des deutschen Vaterlandes unter ihm aufwärts führen.

Jugendschutz.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 12. Mai.

Im Reichstage wurde heute die zweite Lesung des Gesetzes zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten fortgesetzt.

Frau Abg. von Sperber (Deutschn.) protestierte gegen die Rundgebung der preussischen Dichteralademie wegen ihrer Angriffe auf die Ausschussmitglieder des Reichstags. Die mit großer Reklame angekündigten Nachballets und ähnliche Veranstaltungen seien geeignet, jugendliche Besucher ihr ganzes Leben zu verderben. Die Tatsache, daß die Durchführung des Gesetzes in die Hand der Jugendämter gelegt ist, bürge schon dafür, daß Uebergriffe und Schikanen nicht vorkommen.

Abg. Dr. Kuntel (D. Bpt.) erkennt an, daß Verbote nach Art des vorliegenden Gesetzes niemals so viel erreichen können, wie positive Erziehungsmaßnahmen. Daneben sei das Reich aber verpflichtet, Schutzmaßnahmen für die Jugend zu treffen. Das liege durchaus im Sinne der Reichsverfassung. Der Ausschuss habe durch die Festlegung der Mitwirkung der Jugendämter der Regierungsvorlage den Charakter eines Polizeii- und Strafgesetzes genommen. Unsere endgültige Zielanahme behalten wir uns bis zur dritten Lesung vor.

Frau Abg. Weber-Berlin (Ztr.) erklärte, auch das Zentrum sei für Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Jugendlichen eingetreten. Im Namen der Geistesfreiheit dürfe man dieses Gesetz nicht bekämpfen, das doch gerade das Ungeistige beseitigen will.

Abg. Rosenbaum (Komm.) bezeichnete die Vorlage als ein Attentat gegen die Kultur, das keineswegs den Schutz der Jugend fördern könne.

Die Weiterberatung wird um 4 Uhr auf Freitag 3 Uhr vertagt.

Um das Republikchutzgesetz.

Annäherung, aber noch keine Einigung.

Berlin, 12. Mai. Um die Frage der Verlängerung des Republikchutzgesetzes haben auch im Laufe des heutigen Tages verschiedene Besprechungen zwischen den Führern der Regie-

tungsparlament des Reichstages stattgefunden, an denen sich auch mehrere Reichsminister beteiligten. Die Besprechungen sollen, wie am Abend verlautet, zu einer wesentlichen Annäherung, wenn auch nicht zu einer völligen Einigung geführt haben. Nebenfalls hat das Reichskabinett an die Regierungsparteien des Reichstages, einen gemeinsamen Initiativvortrag einzubringen, wonach das Republikanengesetz zwar auf zwei Jahre verlängert werden, jedoch der Staatsgerichtshof aufgelöst werden soll. Mit dieser Lösung haben sich bereits die Führer der Deutschen- und Bayerischen Volkspartei einverstanden erklärt. Auch das Zentrum, das gestern noch gegen die Aufhebung des Staatsgerichtshofes war, soll in dieser Frage keine Schwierigkeiten mehr bereiten. Die deutschnationalen Reichstagsfraktionen hat sich heute mit dem Republikanengesetz überhaupt nicht befaßt, sondern diesen Gegenstand auf die Tagesordnung einer für morgen mittag angelegten Fraktionsberatung gesetzt. Worüber im Augenblick noch keine Einigkeit erzielt ist, ist eine Forderung der Deutschennationalen, wonach die Regierungsparteien zu dem oben erwähnten gemeinsamen Initiativvortrag auch eine gemeinsame Resolution einbringen sollen. In der Sache des Inhalts, daß es dem Kabinett überlassen bleiben soll, gegebenenfalls auch noch andere Bestimmungen des Republikanengesetzes noch während der Geltungsdauer des um zwei Jahre verlängerten Gesetzes aufzugeben. Ueber den Wortlaut dieser Resolution, namentlich über die Frage der Voraussetzungen, unter denen die Reichsregierung zur nachträglichen Aufhebung dieses oder jenes Paragraphen befugt sein soll, wird morgen noch verhandelt werden.

Das Aufwertungsproblem.

Hypothekensfragen im Rechtsauschuß des Reichstages.

Berlin, 11. Mai. Der Rechtsauschuß des Reichstages setzte die Beratung der Anträge zur Änderung der Hypothekenaufwertung fort. Die Demokraten hatten einen Antrag eingebracht, der der neuen Regierungsvorlage über die Verzinsung auswerteter Hypotheken und ihre Umwandlung neue Bestimmungen hinzufügen will. Danach soll der Verkäufer eines Grundstückes, das zwischen dem 15. Juni 1922 und dem 14. April 1924 veräußert worden ist, eine persönliche Forderung in Höhe von 25 Prozent des Betrages erhalten, um den der Goldwert des Kaufgeldes unter dem Goldwert des Grundstückes zurückbleibt. Die Vertreter der Regierungsparteien äußerten verschiedene Bedenken gegen den Antrag. Ministerialdirektor Schlagenger vom Reichsjustizministerium erklärte, der Antrag stehe mit der jetzigen Vorlage kaum im Zusammenhang. Dieser Antrag verlange eine Korrektur der in der Inkubationszeit vollzogenen Kaufgeschäfte. Damit werden aber alle Fundamente eingerissen, auf die sich Recht und Wirtschaft stützen.

Abg. Höllein (Kom.) stimmte dem Gedanken des Antrages zu. Abg. Dr. Wunderlich (D. Vpt.) gab zu, daß der Grundgedanke des Antrages sozial und wirtschaftlich zu vertreten sei, seine Verwirklichung werde aber außerordentlich schwierig sein. Ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums warnte vor der Verbindung des demokratischen Antrages mit dem vorliegenden Gesetzesentwurf. Die Rechtsunsicherheit würde dadurch noch größer werden. Bei der Kompliziertheit der Verhältnisse würde der Antrag, wie er jetzt vorliegt, zu den größten Schwierigkeiten für die Wirtschaft führen. Ministerialdirektor Schlagenger hat, die Erledigung der Vorlage nicht mit der Beratung des demokratischen Antrages in einem Unterausschuß zu belassen. Dadurch würde zum Schaden der Hypothekengläubiger eine lange Verzögerung der erstrebten Neuordnung entstehen.

Der Ausschuß beschloß einstimmig, die in dem Antrag beherrschte Frage dem Unterausschuß zu überweisen. Auf Anfrage erwiderte ein Regierungsvertreter, daß nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts die Verjährungsfrist

für Aufwertungsansprüche mit dem Schluß des Jahres 1923 beginnt.

Ein Antrag des Bayerischen Bauernbundes, der eine andere Regelung der Verjährungsfrist fordert, wurde abgelehnt. Der Ausschuß beschäftigte sich dann mit Anträgen, die sich auf die Durchführung der Verordnung zum Aufwertungsge- setz von 1925 beziehen.

Zu einer Anregung erklärte Ministerialdirektor Schlagenger, die Regierung wolle alle Maßnahmen treffen, um zu verhindern, daß böswillige Hypothekenschuldner den Gläubigern die Urkunde vorenthalten, die zur Geltendmachung der Aufwertungsansprüche notwendig ist. Der Gegenentwurf des Abg. Dr. Voeg wurde hierauf durch die bisherigen Abstimmungen für erledigt erklärt.

Der Ausschuß kehrte dann zur Beratung der eigentlichen Regierungsvorlage über die Verzinsung auswerteter Hypotheken zurück.

Ein Regierungsvertreter begründet die Bestimmung der Vorlage, durch die abgeschlossene Verträge als unwirksam erklärt werden. Diese Bestimmung sei notwendig, damit auch jene Gläubiger, die freiwillig den Schuldner entgegenkamen, in den Genuß der Vorteile der neuen Vorlage treten können. — Hierauf vertagte sich der Ausschuß.

Ausfuhrsperr für Brotgetreide.

Bis 31. Juli 1927 keine Einfuhrheine.

Berlin, 12. Mai. Der Reichsrat nahm in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstagmorgen einen Gesetzesentwurf an, wonach bis zum Ablauf des 31. Juli d. J. bei der Einfuhr von Roggen, Weizen, Speltz, Gerste und Hafer Einfuhrheine nicht erteilt werden. Das Gesetz soll am Tage nach seiner Verkündung in Kraft treten. Begründet wird das Gesetz mit den erheblich gestiegenen Brotgetreidepreisen. Wenn auch mengenmäßig keine Besorgnis für die Versorgung der deutschen Bevölkerung bis zur neuen Ernte bestehe, so soll doch der Ausfuhr deutschen Brotgetreides, die unter den obwaltenden Umständen stärker werden könne, rechtzeitig entgegengetreten werden, um dadurch eine überhöhte Preisentwicklung zu verhindern. Angenommen wurde ein Abkommen zwischen Deutschland und der Freien Stadt Danzig und Polen über die Durchführung des Artikels 31 des Versailler Vertrages hinsichtlich der Freien Stadt Danzig. Danach hat nunmehr Deutschland als Abfindung an Danzig auf dem Gebiete der Sozialversicherung 35 Millionen Goldmark zu zahlen.

Ferner wurde angenommen der deutsch-italienische Schiedsgerichtsvertrag und ein neues Gesetz über Bereitstellung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Eine von der Reichsregierung dem Reichsrat vorgelegte Verordnung betreffend Einschränkung der Aftensfürsorge, insbesondere für das Baugewerbe, Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei, Landwirtschaftsgewerbe, und Hausgewerbebetriebe sowie eine weitere Einschränkung für einzelne Bezirke, in denen die Erwerbslosigkeit keinen großen Umfang mehr hat, war von den Ausschüssen des Reichsrats dahin abgeändert worden, daß die zweite örtliche Einschränkung gestrichen wurde. Namens der Reichsregierung beantragte Staatssekretär Zwißler noch in letzter Stunde auch die Herauslösung des Baugewerbes und seiner Hilfsberufe. Namens der preussischen Regierung beantragte Staatssekretär Weizmann die Ablehnung der gesamten Verordnung sowie namentliche Abstimmung darüber.

Die Volksversammlung lehnte die Verordnung mit 41 gegen 26 Stimmen ab.

Deutsch-polnischer Flugzwischenfall.

Berlin, 12. Mai. Regierungsrat Dahlmann von der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums war auf

Der zweite nicht. „Das ist eine gute Idee. Wenn Sie erlauben, komme ich mit.“ Und indem er sich seinem Nebenmann zuwandte, fragte er leise:

„Und du?“ Dieser hob eben eine verrostete Mustertlamme vom Boden auf. „Welch ein ausgezeichnete Krakenklops!“

„Und du? Oder nichts für ungut: und Sie? Wollen Sie dieses gottverbannte Leben weiterführen?“ Der Gefragte ließ den Krakenklops mit einer hilflosen Gebärde fallen. „Ich hab ein Mädel...“

„So so. Ein Mädel!“ mischte sich der dritte ins Gespräch. Er kniff die Augen zusammen wie ein gestrenger Examinator. „Schickt sie dir Wurst? Geld? Brot?“

„Nein.“ „Also worauf wartest du?“ „Man hofft“, sagte jener leise. „Ich bin doch noch so jung...“

„Du siehst ein reduziertes von uns allen aus. Glaube mir, mein Junge, ich kenne das: wenn erst mal die Schale zum Teufel ist, dann ist es aus. Jeder Schuttmann fühlt sich berechtigt, dir einen Tritt zu geben. Also mach keine Geschichten — in acht Tagen bist du doch so weit. Das geh ich dir schriftlich. Wozu die lange Quälerei? Je schneller daran, je schneller davon. Ich hab noch ein paar Groschen. Wir besaufen uns. Und dann...“

„Ja.“ „Sieh mal, dort drüben, wo die Sonne untergeht! Siehst du die lange Baumreihe?“

„Ja.“ „Dort ist die Ruhe, mein Junge. Dort drüben, schau mal genau hin, dort ist der Kanal.“

Und ermunternd sagte der zweite: „Warum soll man noch länger warten? Ein paar Minuten Angst und Würgen. Na ja, das geht auch vorüber. Und dann — dann ist es aus mit dem verfluchten Glend. Bedenk mal, was das heißt: keinen Hunger mehr! Du brauchst nicht die Nächte in Regen und Kälte auf einer Bank zu schlafen. Was sag ich, zu schlafen — zu zittern. Keine Sorge mehr um morgen. Niemand, der uns heßt. Keiner, der sich so ein armseliges Vergnügen daraus macht, dir zu antworten: für Sie habe ich keine Arbeit. Also komm, hörst du?“

Die drei standen auf. „Ich heiße Fritz Jacobsen“, sagte der erste. Wie über einen guten Witz lachten die beiden andern. Der zweite nannte seinen Namen: „Jonny Reimers.“ Und auch der dritte stellte sich vor: „Hans Hieronim.“

Wobei man ihm ansah, daß er die Notwendigkeit eines solchen Zeremoniells nicht einnahm. „Man will doch wissen“, sagte Jacobsen, „mit wem man zusammen beerdigt wird.“

einem dienstlichen Fluge nach Hoffitten durch die starken Nebel am Landen in Danzig verhindert und nahm eine Notlandung auf polnischem Gebiet an der Danziger Grenze vor. Trotzdem er sich in Luftnot befinden hatte, wurde er von den polnischen Behörden festgehalten und die Behandlung, die dem Regierungsrat zuteil wurde, entsprach dabei in keiner Weise der Behandlung, die deutscherseits gegenüber polnischen Fliegern in Fällen, in denen sie zu Notlandungen auf deutschem Gebiet gezwungen waren, üblich war. Trotzdem sein Vater inzwischen in Berlin verstorben war, konnte Regierungsrat Dahlmann erst gestern wieder nach Berlin zurückkehren. Ob dieser deutsch-polnische Flugzwischenfall ein weiteres Nachspiel haben wird, ist zunächst nicht bekannt. Zu diesem Zusammenhang sei ferner darauf hingewiesen, daß Polen nach wie vor im Gegensatz zum Wortlaut des Versailler Vertrages Deutschland das Recht zum Ueberfliegen des Korridor-Gebietes verweigert.

Zu der Verhaftung des Regierungsrates Dahlmann durch die polnischen Behörden wird den Mätern noch folgendes mitgeteilt:

Entgegen den polnischen Darstellungen, hat Regierungsrat Dahlmann, der sich auf einer Dienstreife befand, nicht den Korridor überflogen, ihn vielmehr trotz Nebels und Gewitters umflogen, um auf dem Danziger Flugplatz zu landen. Er mußte jedoch auf dem Gelände westlich davon eine Notlandung vornehmen, die durchaus noch auf Danziger Gebiet erfolgte. Beim Ausrollen ist das Flugzeug dann etwa 150 Meter über die Grenze gelangt. Nachdem Regierungsrat Dahlmann sich ausgewiesen hatte, wurde er freigelassen. Als er aber später das Flugzeug zurückholen wollte, wurde er verhaftet und unter Vorwänden nach Gdingen gelockt. Dort wurde er nachts um 2 Uhr von betrunkenen polnischen Offizieren verhört, und als er auf seine Stellung als Ministerialbeamter hinwies, verhöhnt (!). Ohne Angabe von Gründen hielten ihn die Polen 2 Tage lang in einem primitiven Gefängnis fest, um ihn erst am Abend des 9. und am Vormittag des 10. Mai zu verhören und darauf freizulassen.

Vermischtes.

Die Ozeanflieger verschollen.

Paris, 12. Mai. Es liegen bisher noch nicht die geringsten Nachrichten über das Schicksal der beiden Flieger Kungesser und Goll. Während des ganzen gestrigen Tages wurden im Vermessungsamt an der amerikanischen Küste des Atlantischen Ozeans mit Flugzeugen und Schiffen Nachforschungen angestellt, die aber ohne jeden Erfolg blieben. Die von Cherbourg entsandten Schiffe, die im Kanal Nachforschungen nach dem Verbleib Kungessers und Goll anstellen sollten, sind in den Häfen zurückgekehrt, um Kohlen zu nehmen, und alsdann aufs neue in Richtung Le Havre zusammen mit Torpedobooten aus Vrest anselauten. Der Bruder Kungessers, Leon Kungesser, nimmt an Bord eines Schiffes an den Nachforschungen teil. Die Versuche, die Flieger aufzufinden, werden von Amerika bis zur Mitte des Atlantischen Ozeans ausgedehnt werden, und zwar sollen Wasserflugzeuge benutzt werden, denen Motor und Benzinbehälter mitgegeben werden. Ungefähr 20 Fahrzeuge patrouillieren bereits längs der amerikanischen Küste. Ferner ist ein Geschwader von 8 Torpedobootzerstörer weiter auf die hohe See hinausgeschickt worden. An den Nachforschungen beteiligen sich außerdem noch drei Wasserflugzeuge, die in Gloucester stationiert sind. Auch das Zeppeleinluftschiff „Los Angeles“ hat Lakehurst verlassen, um an der Suche nach den verschollenen Transozeanfliegern teilzunehmen.

Die Blutschuld des Zigeuners.

Seit Jahren wurden in allen Gegenden Deutschlands Mordtaten und Raubüberfälle an Landjägern, Förstern und Zigeunern verübt, ohne daß es jemals gelang, den Täter zu ermitteln. Es war zwar wiederholt ein verdächtiger Mann

Die drei gingen durch die aufgeweichten Wege, in denen Laub des Sommers gelb und modernd lag. Der Regen hatte ein wenig nachgelassen, aber die Luft war erfüllt von grauer Feuchtigkeit, die, halb Dunst, halb Nebel, alle Dinge in ihre beklemmende Farbe hüllte.

„Wie lustig“, sagte Reimers. „Da freut man sich eben auf einen „Klaren“. Hieronim zeigte hinüber.“

Die Dübale war erfüllt von Lärm und von Geruch. Der Seemann schien hier nicht fremd zu sein. Der Schnaps lief den dreien durch den Hals wie rinnendes Feuer.

„So“, sagte Hieronim. Seine einfache und energische Art hatte etwas Mitreißendes; der letzte Gang schien ihm eine Handlung der Disziplin zu sein wie jede andere.

Langsam gingen die drei quer über den Asphalt in den Tiergarten zurück. Hieronim stapfte gleichmütig, sichtlich von seinen Bedenken beschwert, dem Ziel zu; aber die Schritte der beiden andern verloren ihre Zuberächtlichkeit, und ihre Augen wichen sich aus.

Plötzlich blieb Fritz Jacobsen stehen. Er legte die Hände an die Schläfen und sagte laut und entschlossen:

„Mein!“ Eben glitt ein offenes Auto an den dreien vorüber. Darin sah ein Herr im Pelzmantel, an seiner Seite eine elegante Dame. Die beiden schauten die drei Bagabunden mit der bößlich verständnislosen Neugier an, mit der man etwa ein Tier im Käfig betrachtet.

„Das könnt dir wohl so passen!“ Der Seemann grinst: „Ein Auto und eine Villa. Ich glaub schon!“

„Ich tus nicht.“ „Dann laß es bleiben. Dann gehen wir allein. Komm, Reimers!“

„Ihr sollt es auch nicht tun.“ „Paß mal auf!“ Jacobien wies hinüber nach den Häusern. „Seht ihr die weiße Villa dort drüben?“

„Natürlich sehen wir die. Wir sind ja nicht blö.“ „Dort wohnt ein reicher Millionär.“

„Millionäre sind gewöhnlich reich.“ „Ein Millionär. Der ist nicht bloß Millionär, sondern auch verreckt.“

„Wißt du etwa bei ihm einbrechen?“ „Das ist nicht das richtige Wort. Nicht einen Pfennig Geld möchte ich haben. Nicht einen Wertgegenstand. Ueberhaupt sind alle Zimmer dreifach vertiegelt und verriegelt. Bloß im Zimmer des Dieners hängen ein paar ganz an erhaltene Anzüge.“

„Sag mal, woher weißt du das?“ Ein blickten verlegen antwortete Jacobsen: „Ich kenne den Diener.“

„So. So.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Ritt in die Sonne.

Roman von Paul Rosenhahn.

(Nachdruck verboten)

Erstes Kapitel.

Auf einer Bank im Berliner Tiergarten saßen drei junge Männer.

Regen troff nieder; Autos hasteten jenseits der kahlen Bäume vorüber.

Die drei saßen unbeweglich. Es war in der Nähe der Kouiseau-Ansels: zwischen dem Neuen See und den Häusern um die Gegend der Hrygstraße.

Die drei hatten manches Gemeinsame. Keiner von ihnen besaß einen Schirm, keiner einen Paletot. Ihre Kragen waren defekt und ihre Schuhe zerrissen.

„Mit dem Adressenschreiben ist es auch nichts“, sagte der eine. „Denn seht mal, man braucht dazu eine warme Stube. Oder auch, das kommt ja vor, man kann die Arbeit bei jemandem im Bureau machen. Das ist alles ganz schön. Aber seid ihr mal irgendetwas gewesen, wo Adressenschreiberei zu vergeben war?“

Der zweite winkte mit der Hand, an der der Rest eines fabelhaften Handschuhs prunkte. „Ob ich da war! Einmal? Hundertmal. Schlange gestanden. Als ich oben war, war die Arbeit vergeben.“

„Ich bin ein Hamburger Fahrersmann“, sagte der dritte. „Aber jetzt, um diese Zeit — die meisten Kassen liegen im Tod. Vor sechs Wochen habe ich abgemustert.“

„Abgemustert“, verbesserte ihn der Adressenschreiber. „Heute werde ich mal sehen, ob ich in der „Palme“ unterkomme.“

„Geben Sie diesen Versuch von vornherein auf“, sagte der erste mit einem halben Blick auf seinen Nachbar. Er zog einen kleinen Spiegel, der seinen Mund besaß, aus der Tasche, und indem er aufmerksam hineinblickte, versuchte er unter Zuhilfenahme von etwas Spude seinem Kragen den trügerischen Glanz der Sauberkeit zu verleihen. „Es ist überfüllt im Hund für Obdachlose, jede Nacht überfüllt. Und wenn Sie schon wirklich hineinkommen, was haben Sie dann? Man plündert Sie vollends aus.“

„Gut“, jagte der dritte. Gut. Es ist ja schließlich egal. Nicht wahr? Ein bißchen früher oder ein bißchen später, das macht wenig Unterschied.“ Er warf einen Blick in die Runde und sagte mit tiefer Stimme, so, als ob er einen wichtigen Beschluß gefaßt hätte:

„Dann werde ich heute abend einen Spaziergang nach dem Landwehrkanal machen, von dem ich wohl nicht mehr zurückkehren werde.“

„Nicht wahr? Ein bißchen früher oder ein bißchen später, das macht wenig Unterschied.“ Er warf einen Blick in die Runde und sagte mit tiefer Stimme, so, als ob er einen wichtigen Beschluß gefaßt hätte:

„Dann werde ich heute abend einen Spaziergang nach dem Landwehrkanal machen, von dem ich wohl nicht mehr zurückkehren werde.“

„Dann werde ich heute abend einen Spaziergang nach dem Landwehrkanal machen, von dem ich wohl nicht mehr zurückkehren werde.“

„Dann werde ich heute abend einen Spaziergang nach dem Landwehrkanal machen, von dem ich wohl nicht mehr zurückkehren werde.“

vom Zigeunertyp gezeichnet worden, und die Personalbeschreibung stimmte überein, die Frauen gaben aber jedesmal einen anderen Namen an. Endlich gelang es aber doch, seine wahre Personlichkeit zu enthüllen. Es handelte sich um den am 9. Januar 1888 zu Keudorf im Kreise Marthaus geborenen Zigeuner Hermann Herzberg, der sich hauptsächlich dem Pferdehandel widmete. Mit 22 Jahren wurde Herzberg wegen Mordes an einem Landjäger in der Nähe von Stettin zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren und 2 Monaten verurteilt, die er in Sonnenburg verbüßte. Dort wurde er am 29. August 1918 entlassen. Er hat ein Jahr nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt in Gützow in Pommern seinen Ekel, den Zigeuner Heinrich Rosenbach, nach einem vorangegangenen Streit über einen Pferdekauf kurzerhand erschossen. Im Frühjahr 1920 tauchte Herzberg unter dem Namen Hbler mit seinem Wagen in der Dornmunder Gegend auf. Einem Nachts wurde das Gefährt auf der Chaussee von zwei Polizeibeamten angehalten. Herzberg eröffnete sofort das Feuer auf die Beamten und traf den einen viermal. Wie durch ein Wunder blieb der Mann unverletzt. Sämtliche Kugeln hatten sich in dem dicken Stoff seines Umhanges verfangen und seinen Körper gar nicht berührt. Aus dem dahinterliegenden Wagen fiel die Leiche einer Frau heraus, in der man später die Mutter Herzbergs erkannte. Auch auf sie waren drei Schüsse abgegeben worden, die sie in den Hals getroffen hatten. Der Mörder entkam auch diesmal. Wieder ein Jahr später — am 8. Juni 1921 — hielt sich Herzberg unter dem Namen „Liebermann“ in Saalmünde in Hessen auf. Er hatte die Absicht, die Tochter eines Zigeuners namens Rosenberg zu heiraten, fand aber Widerstand bei dem Vater. Im Zorn darüber und wegen einer alten Familienhadergeschichte erschoss er Rosenbergs und stichtete wieder. Seine Frau schloß sich ihm an. Infolge dieser Scherenschnitts noch drei weitere Mutteln kamen, die noch der Aufklärung bedürfen. So wird ihm der Mord an einem Förster in Pommern zur Last gelegt. Ferner soll er in Neubred einen Zigeuner im Streit erschossen und einen anderen in Hannover erschossen haben, weil er fürchtete, verraten zu werden. Von der Berliner Zentralstelle aus wurden immer wieder Fahndungsschreiben hinter dem gefährlichen Menschen erlassen und genaue Kontrollen der Zigeunerlager empfohlen. Durch ihre Beobachtungen hatten nun die Landjäger in Pommern in Erfahrung gebracht, daß Herzberg Unterjoch gezeichnet hatte bei einem gewissen Dombrowski, der in der Ortschaft Drangupönen ein einsam gelegenes Haus bewohnt. Die Beamten umstellten das Gehöft und suchten alle Räume ab, ohne den Zigeuner zu finden. Schließlich sahen sie einen Mann eilig über die Wiese laufen und sich in einen Wassergraben werfen. Sie schrien ihm nach, wurden aber sofort mit Schnellfeuer empfangen. Sie schossen nun auch und machten ihn durch einen Schuß, der das Nasenbein durchschlug, kampfunfähig. Der Verhaftete, in dessen Besitz zwei moderne Schnellfeuerpistolen gefunden wurden, war der langge suchte vielsache Mörder. Ohne Zweifel ist das Schuldkonto Herzbergs mit den bisher bekannten Morden noch nicht erschöpft.

Die Opfer der entsetzten Naturgewalten. Nach einer nichtamtlichen Zusammenstellung sind bei der Überschwemmung im Mississippi und durch die Stürme im mittleren Westen im ganzen 780 Personen getötet und 3500 verwundet worden. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 365.000. In 37 Städten sind durch die Stürme Verwüstungen angerichtet worden. Nach den letzten Meldungen aus dem Überschwemmungsgebiet steigt der Mississippi zwischen St. Louis und Cairo (Illinois) erneut sehr stark.

Stadt. Kreis. Provinz

Der Ritt in die Sonne beginnt sich unser neuer Roman, mit dessen Abdruck wir heute beginnen. Die interessant und spannend geschriebene Erzählung wird sicher wieder den Beifall unserer verehrten Leser finden.

Störung des Fernsprecherlehres mit Ostpreußen. Die beiden Fernsprecher-Verträge von Leba nach Villau sind seit dem 12. Mai in der Nähe von Villau gestört, vermutlich durch schleppende Äster zerissen. Die Instandsetzung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. Bis dahin ist jeder Fernsprecherverkehr mit Ostpreußen und darüber hinaus lahmgelegt. Der Telegrammverkehr wurde umgeleitet.

Die Bedeutung einer genauen Kenntnis der Bodenbeschaffenheit liegt auf der Hand. Nicht nur der Staat, sondern auch der Einzelne, sei er Landwirt, Ingenieur, Kaufmann, Bergmann, Lehrer oder Handwerker, hat ein Interesse am Boden. Landwirtschaftliche Bodenbearbeitung, Gartenbau, Ent- und Bewässerungen, Fundamentierungen, Brücken, Tunnel, Wege- und Kanalbauten, Brunnenanlagen, Bodenschätze — wie Kohlen, Erz, Öl, Steinkohle, Torf, Sand, Ziegelton — und ihre Gewinnung und vieles andere mehr ist irgendwie vom Boden abhängig. Diese Erkenntnis hat sämtliche Kulturstaaten zum Teil schon vor vielen Jahrzehnten veranlaßt, die genaue Untersuchung der Bodenverhältnisse in die Hand zu nehmen und das Ergebnis dieser Untersuchungen in Form von geologischen Karten der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. So arbeitet in Preußen die Geologische Landesanstalt (Berlin N. 4) seit mehr als 50 Jahren an den geologischen Arbeiten rund 60 wissenschaftliche Beamte an der Erfüllung dieser Aufgabe. Einer derselben ist gegenwärtig im Kreise Stolp mit der Aufnahme der Gegend von Dargersö — Großbendorf — Bleschen — Grapitz, also des Westschlusses Stolp tätig. Die Kartenblätter für die vorerwähnten Gegend sind, die ebenfalls Teile des Kreises Stolp umfassen. Naturgemäß muß bei derartigen Aufnahmen in unserer Gegend das Hauptaugenmerk auf landwirtschaftliche Belange (Grundwasser, Bodenbeschaffenheit, Stalllager usw. gerichtet werden. Es existieren sogar Lehrkarten, die mit Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Schulen aufgenommen und veröffentlicht worden sind.

Ziegenvermittlung und Zuchtziegenzufuhr. Die Landwirtschaftskammer übernimmt, wie auch in früheren Jahren, die Vermittlung von Zuchtziegen, im besonderen von Zuchtstücken, und bietet, die Vermittlungsstelle in Anspruch zu nehmen. Es liegen zurzeit sowohl Angebote als auch Nachfragen vor. — Bei genügender Bestellung beabsichtigt die Kammer, auch in diesem Jahre Zuchtziegen, im besonderen Zuchtstücken, die einem der Kammer angeschlossenen Kleinrenten zugehören, die dem Schwarzwald einzuführen. Den Ziegenzüchtern, die einem der Kammer angeschlossenen Kleinrenten zugehören, wird Preisnachlaß gewährt. Bestellungen sind bis zum 15. Juni an die Kammer einzureichen. Stolpmünde. Gemeindevorstand. — Nach Erledigung einer Reihe kleinerer Vorlagen wurde beschlossen, daß

Spielfeld vor der Schule an der Gasenstraße zur Anlage von Tennisplätzen zu benutzen, u. z. soll in diesem Jahre erst ein Platz an der Ecke Friedrichstraße angelegt werden. — Der Magistrat Stolp hat die Erlaubnis erteilt, auf der Westseite am Münchowberge eine Modelbahn anzulegen. — Auf Kur- und Wälderpreise soll erholungsbedürftigen Sozialverehrten 25 Prozent Ermäßigung gewährt werden. — Den Aufkauf einer gehobenen Klasse an der Mittelschule hat die Regierung genehmigt. — Kenntnis gegeben wurde vom dem Ergebnis der Wasseruntersuchung der Versuchsbriunen für die geplante Wasserleitung. Die Kosten für die Versuchsbriunen erhöhen sich auf 7478 Mark. Nach einem von Prof. Dr. Briz ausgearbeiteten Projekt, das nur die Ostseite mit Wasserleitung versehen will, ermäßigen sich die Kosten von 500 auf 400.000 M.

Regenow. Starker Schneefall trat hier am Mittwoch nachmittag ein. Da viele Bauern die Gassen im Freien hatten und dieselben nicht so schnell unter Dach und Fach zu bringen waren, befürchtet man das Eingehen einer großen Zahl dieser empfindlichen Tiere.

Küschüt. Am Mittwoch fand eine Minqerversammlung der umliegenden Besitzer bei Herrn von Kleist statt. Landwirtschaftliche Fragen bildeten den Gegenstand der Besprechung. Leiter des Ringes ist der Versuchsringleiter Dr. Sid.

Bukowin. Durch Feuer zerstört wurde in der Nacht zum Donnerstag das Wohnhaus des Anstellers Müller. Das mit Stroh gedeckte Gebäude brannte bald vollständig nieder. Der Abgebrannte, ein Flüchtling aus Posen, ist nur mäßig verletzt und durch das Feuer schwer geschädigt worden.

Regenow, Kr. Kößlin. 30 neue Wohnungen! — Begünstigt durch die milde Frühjahrswitterung hat hier in diesem Jahre eine rege Bautätigkeit eingesetzt. Es werden gegenwärtig 30 neue Wohnungen geschaffen. Trotzdem im Landkreis Kößlin nur 23.000 Mark an Hauszinssteuer einkommen, wurden aus staatl. und andern Mitteln zur Förderung der Bautätigkeit im Landkreis 177.000 Mark bewilligt.

Gollnow, Entsprungen. — Mittwoch nachmittag ist der Straßengehänge Karl Vertram, 1889 in Berlin-Reinickendorf geboren und dort wohnhaft, aus dem hiesigen Zuchthaus entlassen. Er ist 1,63 groß, hat dunkelblonden Schnurrbart, ovales Gesicht, blaue Augen, beide Arme tätowiert und trägt Hofe und Unterjacke. Um Nachricht bei Aufsuchen und Festnahme wird gebeten.

Greifswald. Einbrecher im Gymnasium. — In der Nacht stalteten Einbrecher dem Zimmer des Oberstudiendirektors einen Besuch ab, öffneten gewaltfam Tische und Schreibtische und entwendeten 200 Mark bares Geld, eine goldene Taschenuhr und einen Gummimantel. Es handelt sich wahrscheinlich um gewerbsmäßige Einbrecher.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Deutschen Seewarte. Das Teiltief, welches heute über Nordjütland lag, ist bis Donnerstag 7 Uhr nach den Odermündungen vorgezogen und streift südostwärts fort; noch — um 9 Uhr abends — fällt das Barometer bei uns in Pommern bei Süd-Süd-West-Wind; in kurzen aber wird es unter dem Einfluß einer im Norden des Tiefes von Nordwest heranziehenden schmalen Hochdruckwelle rasch ansteigen beginnen und die auf See bereits aufrichtenden Westwinde werden in starken bis stürmischen Böen nach Nordwest bis Nord umspringen. Ueber Ost- und dem Nordmeer ist der Druck neuerdings stark im Fallen, so daß die Wetterlage ihren unbeständigen und unruhigen Charakter behält.

Wetter-Vorhersage: Zunächst noch südwestliche, später in starken bis stürmischen Böen nach Nordwest umspringende Winde, wechselnd bewölkt, Niederschläge in Schauern, kühl.

Sport und Spiel.

Lehrjahrgang für Leibesübungen in Stolp. Die Ortsgruppe des Reichsausschusses Leibesübungen veranstaltet zwischen den Pfingst- und Sommerferien in Stolp einen unentgeltlichen Lehrjahrgang über neuzeitliche Leibesübungen für Turnlehrer und überhaupt für Lehrer, welche Unterricht in den Leibesübungen zu geben haben. Es ist geplant, am 4. Tagen in der Woche vormittags zwischen 12 und 1 Uhr praktische Übungen oder Lehrproben abzuhalten. Für die teilnehmenden Lehrer wird der Urlaub für die letzten Vormittagsstunden beantragt werden. Auch Lehrer aus den Dörfern in der Nähe von Stolp können

sich an dem Lehrgang beteiligen. Meldungen sind baldigst zu richten an Studienrat Dr. Wolff, Stolp, Chausseestraße 3. Zugelassen wird nur eine beschränkte Anzahl von etwa 25. Der Leiter dieses Lehrganges, Turn- und Sportlehrer Kuppel von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin, wird in der Kampfbahn in Stolp von Mitte Mai bis Ende Juni jeden Mittwoch und Sonnabend von 8 Uhr unentgeltlich einen Trainingsabend für Wettkämpfer auf dem Gebiet des Laufens, Springens und Werfens abhalten. Anmeldungen dazu sind nicht erforderlich; jeder, der sich zur angegebenen Zeit in der Kampfbahn einfindet, auch wenn er nicht einem der hiesigen Vereine angehört, kann ohne weiteres an den Übungen teilnehmen.

Letzte Meldungen.

Frankreichs Antwort am Sonnabend.

Berlin, 12. Mai. Wie von zuständiger Stelle bekanntgegeben wird, ist in der gestrigen Besprechung zwischen Briand und dem deutschen Botschaftsrat Rieth Deutschland zugesagt worden, daß es bis zum Sonnabend eine Antwort in den abzuwartenden Besprechungen erhalten werde. Weiter wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß weiteres über die bevorstehende Beantwortung vorläufig noch nicht bekannt ist und auch noch nicht feststeht. Insbesondere ist es unrichtig, wenn die französische Presse behauptet, daß Deutschland bestimmte Zusagen in der Ostfestungsfrage bereits gemacht habe. Die Reichsregierung siche vielmehr auf dem Standpunkt, daß nach wie vor zwischen der Zerstörung der Unterstände bei den Ostfestungen und den jetzigen Fragen der Besatzungsvermindung kein Zusammenhang bestehe. Es wird darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung über die Frage, in welcher Form den Alliierten die Zerstörung der Ostfestungen bekannt gemacht werden soll, erst dann einen Beschluß fassen wird, wenn ihr von den untergeordneten Dienststellen die Zerstörung der Besatzungsanlagen ordnungsmäßig bekanntgegeben worden ist.

Raubüberfall eines Sechzehnjährigen.

Berlin, 13. Mai. In Schöneberg wurde auf eine Frau, die dort eine Seifenhandlung betreibt, ein Raubüberfall verübt. Ein junger Burche ließ sich von ihr Postkarten, die sich im Schaufenster befanden, vorlegen. Während sich die Frau in die Auslage herabbeugte, verfehlte er ihr mit einem gläsernen Zahlbrett Schläge über den Kopf. Die Frau brach sofort zusammen. Der Räuber plünderte hierauf die Kasse, mußte jedoch, als die Frau wieder zu sich kam und um Hilfe rief, die Flucht ergreifen. Er wurde nach kurzer Jagd ergriffen und als der 16jährige Willi Wische, der seinen Eltern vor wenigen Tagen erst davonlaufenen war, festgenommen.

Ein Greis in den Flammen umgekommen.

Hamburg, 13. Mai. Aus bisher noch ungeklärter Ursache ist in der Nacht zum Donnerstag in einem Hause in Sande ein bedrohlich unsicherer Feuer ausgebrochen. Ein 72jähriger Einwohner, der im Dachgeschoss sein Schlafzimmer hatte, ist in den Flammen umgekommen.

Flugzeugabsturz in Rumänien.

Bukarest, 13. Mai. Bei Versuchen mit einem Flugzeug auf dem Militärflugplatz Cotroceni versagte plötzlich der Motor, und die Maschine stürzte auf eine Kavallerie-Gruppe nieder. Drei Kavalleristen wurden sofort getötet, eine Anzahl weiterer schwer verletzt. Der Flugzeugführer und der Mechaniker kamen mit leichten Verletzungen davon.

Handelsnachrichten.

Vollmilchpreise: Der Erzeugerpreis frei Berlin für die Woche vom 13. bis 19. Mai einschließlich beträgt 17 Pfa. je Liter. Der Kleinhandelspreis für Berlin beträgt 27 Pfa. für Stettin zuzett 24 Pfa.

Berliner Frühmarktnotierungen vom 12. Mai. Weizen: Mai 306, Juli 302, Sept. 273,5, Tendenz: stetig. Roggen: Mai 280, Juli 264,5, Sept. 234,5, Tendenz: fester. Hafer, gut 268—276, mittel 262—267, Wintergerste, gut 244—255, Gerste, gut 268—284, Futterweizen 300—314, gelber Platanmais 195 bis 200, kleiner Mais 202—206, Laubenerbsen 332—342, Wicken 270—280, Roggenkleie 177—182, Weizenkleie 160—168, Tendenz: ruhig.

Stettiner Produktnotierungen vom 12. Mai. Per 1000 Kilo. Roggen inkl. 281, Weizen, inkl. 308—314, Hafer 244—250, Futtergerste 248—260.

Stolpetalbau.

Kraftfahrline Stolp—Lupow—Großrakitt Fahrplan

Gültig vom 15. Mai 1927.

Entfernung km	Haltestellen	Montag u. Mittwoch				Dienstag, Donnerstag und Freitag				Sonnabend				Sonntag			
		Wg. Nr. 1	Wg. Nr. 2	Wg. Nr. 3	Wg. Nr. 4	Wg. Nr. 9	Wg. Nr. 2	Wg. Nr. 15	Wg. Nr. 4	Wg. Nr. 1	Wg. Nr. 2	Wg. Nr. 3	Wg. Nr. 4	Wg. Nr. 1	Wg. Nr. 2	Wg. Nr. 5	Wg. Nr. 4
—	Stolp Bahnhof	5 ⁴⁰	9 ³¹	16 ⁰⁰	19 ⁵¹	7 ⁰⁰	9 ³¹	17 ²⁰	19 ⁵¹	5 ⁴⁰	9 ³¹	16 ⁰⁰	19 ⁵¹	5 ⁴⁰	9 ³¹	13 ³⁰	19 ⁵¹
0,9	„ Krizshaus	5 ⁴⁴	9 ²⁷	16 ⁰⁵	19 ⁴⁷	7 ⁰⁴	9 ²⁷	17 ²⁴	19 ⁴⁷	5 ⁴⁴	9 ²⁷	16 ⁰⁵	19 ⁴⁷	5 ⁴⁴	9 ²⁷	13 ³⁴	19 ⁴⁷
7,3	Reiz	6 ⁰⁰	9 ¹⁰	16 ²²	19 ³¹	7 ²⁰	9 ¹⁰	17 ⁴¹	19 ³¹	6 ⁰⁰	9 ¹⁰	16 ²²	19 ³¹	6 ⁰⁰	9 ¹⁰	13 ⁴⁷	19 ³¹
11,5	Ludwigslust	6 ⁰⁸	9 ⁰⁰	16 ³¹	19 ²³	7 ²⁸	9 ⁰⁰	17 ⁵⁰	19 ²³	6 ⁰⁸	9 ⁰⁰	16 ³¹	19 ²³	6 ⁰⁸	9 ⁰⁰	13 ⁵⁵	19 ²³
13,5	Mahnitz	6 ¹²	8 ⁵⁵	16 ³⁶	19 ¹⁹	7 ³²	8 ⁵⁵	17 ⁵⁵	19 ¹⁰	6 ¹²	8 ⁵⁵	16 ³⁶	19 ¹⁰	6 ¹²	8 ⁵⁵	13 ⁵⁹	19 ¹⁰
17,9	Denzin	6 ²¹	8 ⁴⁴	16 ⁴⁶	19 ¹⁰	7 ⁴¹	8 ⁴⁴	18 ⁰⁵	19 ¹⁰	6 ²¹	8 ⁴⁴	16 ⁴⁶	19 ¹⁰	6 ²¹	8 ⁴⁴	14 ⁰⁸	19 ¹⁰
20,5	Spitzherg	6 ²⁶	8 ³⁸	16 ⁵²	19 ⁰⁵	7 ⁴⁶	8 ³⁸	18 ¹¹	19 ⁰⁵	6 ²⁶	8 ³⁸	16 ⁵²	19 ⁰⁵	6 ²⁶	8 ³⁸	14 ¹³	19 ⁰⁵
23,1	Wendischharsnitz	6 ³¹	8 ³¹	16 ⁵⁷	19 ⁰⁰	7 ⁵¹	8 ³¹	18 ¹⁶	19 ⁰⁰	6 ³¹	8 ³¹	16 ⁵⁷	19 ⁰⁰	6 ³¹	8 ³¹	14 ¹⁸	19 ⁰⁰
26,1	Malzkow	6 ³⁷	8 ²⁵	17 ⁰⁴	18 ⁵⁴	7 ⁵⁷	8 ²⁵	18 ²³	18 ⁵⁴	6 ³⁷	8 ²⁵	17 ⁰⁴	18 ⁵⁴	6 ³⁷	8 ²⁵	14 ²⁴	18 ⁵⁴
28,6	Lupow	6 ⁴²	8 ¹⁸	17 ¹²	18 ⁴⁹	8 ⁰²	8 ¹⁸	18 ³¹	18 ⁴⁹	6 ⁴²	8 ¹⁸	17 ¹²	18 ⁴⁹	6 ⁴²	8 ¹⁸	14 ²⁹	18 ⁴⁹
33,9	Forsshaus Lupow	6 ⁵²	8 ⁰⁴	17 ²³	18 ³⁰					6 ⁵²	8 ⁰⁴	17 ²³	18 ³⁰	6 ⁵²	8 ⁰⁴	14 ⁴⁰	18 ³⁰
37,4	Nirwiesche	6 ⁵⁸	7 ⁵⁷	17 ³⁰	18 ²⁰					6 ⁵⁹	7 ⁵⁷	17 ³⁰	18 ²⁰	6 ⁵⁹	7 ⁵⁷	14 ⁴⁷	18 ²⁰
41,0	Schwarzdamerhom	7 ⁰⁵	7 ⁵⁰	17 ³⁸	18 ²²					7 ⁰⁵	7 ⁵⁰	17 ³⁸	18 ²²	7 ⁰⁵	7 ⁵⁰	14 ⁵³	18 ²²
45,2	Saviat-Wattmogge	7 ¹²	7 ⁴⁰	17 ⁴⁶	18 ¹⁴					7 ¹²	7 ⁴⁰	17 ⁴⁶	18 ¹⁴	7 ¹²	7 ⁴⁰		
49,7	Großrakitt	7 ²¹	7 ³¹	17 ⁵⁵	18 ⁰⁵					7 ²¹	7 ³¹	17 ⁵⁵	18 ⁰⁵	7 ²¹	7 ³¹		

Die Wagen verkehren in der durch den (==>) angezeigten Richtung. Die Zeitangaben des Fahrplans entsprechen der Stundenabzählung 0—24. Die Abfahrzeit genau um Mitternacht wird mit 0⁰⁰, die Ankunftszeit genau um Mitternacht mit 24⁰⁰ bezeichnet.

Die obere Betriebsleitung der Stolpetalbau.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Feststellung der Zahl der Wohnungsuchenden am 16. Mai 1927.

Auf Grund des Gesetzes über die Reichswohnungs-zählung im Jahre 1927 und die Feststellung der Zahl der Wohnungsuchenden vom 2. März 1927 (Reichsgesetzblatt I, S. 69) und gemäß §§ 12 und 16 der zur Durchführung des Gesetzes erlassenen Reichsverordnung vom 11. April 1927 (Reichsministerialblatt S. 109)

wird jeder, der am 16. Mai 1927 eine selbständige, vom Hauseigentümer unmittelbar zu vermietende Wohnung sucht, aufgefordert, je 2 Stück der hierfür vorbereiteten Meldebogen vom Wohnungsamt, Rathaus, Zimmer Nr. 4 abzuholen und bis spätestens 23. Mai 1927 ausgefüllt dort wieder abzuliefern.

Die Ausfüllung hat nach Maßgabe der auf dem Meldebogen vorgebrachten Anweisungen zu erfolgen.

Wer als Wohnungsuchender bereits in die Wohnungsliste eingetragen ist und die Ausfüllung des Meldebogens unterläßt, kann in den Listen des Wohnungsamts gestrichen werden.

Wer die Fragen des Meldebogens wissentlich wahrheitswidrig beantwortet, wird mit Geldstrafe bis zu 10000 Reichsmark bestraft.

Stolz, den 10. Mai 1927.

Der Magistrat.

Zur Verbindung des Abbruchs der städtischen Badeanstalt im Vuder und des Neubaus der Badeanstalt auf den Königswiesen ist Termin auf

Donnerstag, den 19. Mai d. Js. vormittags 11 Uhr im Stadtbauamt, Zimmer 39 des Rathauses anberaumt, wo auch die Verbindungsunterlagen ausliegen bezw. gegen Erstattung der Schreibkosten entnommen werden können.

Angebote sind post- und bestellgeldfrei, verschlossen und gehörig bezeichnet spätestens zum Termin einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 21 Tage

Stolz, den 12. Mai 1927.

Der Magistrat.



Die Abfahrt der Kriegervereine

zur Teilnahme an der Fahnenweihe des Kriegervereins Alt. Damerow findet am Sonntag, den 15. d. Mts. um 10 Uhr vorm. vom Säuhenhaus (Eingang Ringstraße) aus statt.

Kreiskriegerverband Stolz.

Selbstmord!

Ist oft die Folge von Geldknappheit. Wollen Sie dies rechtzeitig verhindern, dann gehen Sie zur

Altwarenhandlung

Hospitalstraße 31a

Ständiger An- und Verkauf von getragener Damen-, Herren- und Kinderbekleidung aller Art, und gebrauchten Betten.

Große Auswahl! Ein lohnender Weg!

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

Sonntag Kantate.
Vorm. 8 1/2 Uhr Frühgottesdienst.

Hilfspred. Reeb.
Vorm: 10 Uhr Predigt:
Pastor Böttke.

Darnach Beichte: Derselbe;
Feier des heil. Abendmahls.
Kollekte für Luther-Erinnerungsstätte in Wittenberg.

1-2 Uhr Spargeldannahme in der Kirche (Turmhalle)

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche.
Pastor Lic. Steffen

2 Uhr desgl. im Evangelisationsaal.

Nachm. 3/4 Uhr Taufen in der Sakristei.

Begräbniswoche:
Pastor Böttke.

Trauerungen,
Tausen und Kommunionen:
Pastor Lic. Steffen.

Evangelisationsaal (Arnoldstraße).

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr Jugendbundstunde u. abends 8 1/4 Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 1/4 Uhr abds Bibelbesprechstunde.
Donnerstag 8 1/4 Uhr abds Gebetsstunde der landeskirchlich-u. Gemeinschaft

Ev. kirchl. Blaukreuzverein.

Donnerstag, den 19. Mai abds. 8 1/4 Uhr Versammlung in der Aula der Knaben-Mittelschule

Evang. Jünglingsverein.
Montag, den 16. Mai 8 Uhr Versammlung.

Schloßkirche.
Schloßgemeinde.

1/9 Uhr vorm. Schloßgem. und Militärgottesdienst:
Pastor Gehrke

Kollekte für Erhaltung von Luther-Erinnerungsstätten.

Kubliß.
Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

Pastor Gehrke.
Kollekte für Erhaltung von Luther-Erinnerungsstätten.

3/4 Uhr Kindergottesdienst.
St. Johann.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst:
Pastor Russe

Kollekte für Luther-Erinnerungsstätten.

3/4 Uhr Kindergottesdienst:
1 Uhr Taufen,
Montag abds 8 Uhr im Jugendheim Familienabend des Gustav-Adolf-Vereins:
Pastor Russe

Freibaut.
Sonnabend vorm. 8 Uhr Verkauf von Rindfleisch.

Die Schlachthofverwaltung.

Stolper Kreis- und Stolpetalbahn.

Fahrplan gültig vom 15. Mai 1927.

a) Strecke: Stolz-Gabel-Bezzenow.

Entfernung km	S 38	WT 102	12	WT 106	W 14	S 24	Stationen	WT 101	11	WT 105	W 13	S 23	S 53	
	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.		2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.
—	6 ⁰⁰	7 ⁴⁰	10 ⁰⁰	14 ¹⁵	18 ¹⁶	20 ¹⁰	ab	Stolz Bahnhof	7 ²⁸	8 ⁴⁴	10 ²⁹	16 ⁵⁵	19 ²⁵	21 ⁰⁷
4,30	6 ⁰⁷	7 ⁴⁸	10 ⁰⁹	14 ²³	18 ²⁵	20 ¹⁸	an	Schmaatz	7 ¹⁶	8 ³⁶	10 ²²	16 ⁴⁷	19 ¹⁸	21 ⁰⁰
6,70	6 ¹¹	7 ⁵²	10 ¹⁶	14 ²⁷	18 ³¹	20 ²³	an	Schwuchow	7 ¹¹	8 ³⁰	10 ¹⁷	16 ⁴¹	19 ¹³	20 ⁵⁵
11,00	6 ¹⁹	7 ⁵⁹	10 ²⁵	14 ³⁵	18 ⁴¹	20 ³¹	an	Karzin	7 ⁰⁴	8 ²¹	10 ⁰⁸	16 ³²	19 ⁰⁵	20 ⁴⁷
14,72	6 ²³	8 ⁰³	10 ³²	14 ⁴¹	18 ⁴⁸	20 ³⁷	an	Gabel	6 ⁵⁸	8 ¹³	10 ⁰¹	16 ²⁴	18 ⁵⁸	20 ⁴⁰
17,93			10 ³⁸	14 ⁴³	18 ⁵⁸	20 ⁴²	ab	Gabel	6 ⁵⁸	8 ⁰³		16 ¹⁶	18 ⁵³	
19,19			10 ⁴⁵	14 ⁴⁸	19 ⁰⁵	20 ⁴⁸	an	Langwitz	6 ⁵¹	7 ⁵⁷		16 ¹⁰	18 ⁴⁸	
23,00			10 ⁴⁸	14 ⁵⁰	19 ⁰⁸	20 ⁵⁰	an	Sorchow	6 ⁴⁹	7 ⁵³		16 ⁰⁸	18 ⁴⁵	
25,96			10 ⁵⁵	14 ⁵⁶	19 ¹⁵	20 ⁵⁶	an	Wend. Salkow	6 ⁴³	7 ⁴⁶		15 ⁵⁹	18 ³⁸	
28,32			10 ⁵⁷	14 ⁵⁷	19 ¹⁷	20 ⁵⁷	ab	Wend. Salkow	6 ⁴¹	7 ⁴⁴		15 ⁵⁷	18 ³⁵	
30,68			11 ⁰²	15 ⁰²	19 ²³	21 ⁰³	an	Neuguhmerow	6 ³⁸	7 ³⁹		15 ⁵²	18 ³³	
33,51			11 ⁰⁸	15 ⁰⁷	19 ²⁸	21 ⁰⁸	an	Bandschow	6 ³²	7 ³⁴		15 ⁴⁷	18 ²⁸	
35,08			11 ¹³	15 ¹²	19 ³³	21 ¹³	an	Rumbske	6 ²⁸	7 ²⁹		15 ⁴²	18 ²³	
39,12			11 ¹⁸	15 ¹⁷	19 ³⁸	21 ¹⁸	an	Klenzin	6 ²⁸	7 ²⁸		15 ³⁶	18 ¹⁷	
42,52			11 ²⁴	15 ²²	19 ⁴³	21 ²³	ab	Klenzin		7 ¹⁶		15 ³¹	18 ¹³	
45,35			11 ²⁹	15 ²⁷	19 ⁴⁸	21 ²⁸	an	Glowitz		7 ¹²		15 ²⁷	18 ⁰⁹	
47,68			11 ⁴⁰	15 ³⁸	20 ⁰¹	21 ³⁹	an	Bixow		7 ⁰¹		15 ¹⁶	17 ⁵⁸	
51,25			11 ⁵⁰	15 ⁴⁹	20 ¹¹	21 ⁴⁹	any	Brebendow		6 ⁵¹		15 ⁰⁶	17 ⁴⁸	
			11 ⁵⁹	15 ⁵⁸	20 ²⁰	21 ⁵⁷	any	Dargeröse		6 ⁴³		14 ⁵⁸	17 ⁴¹	
			12 ⁰⁶	16 ⁰⁷	20 ²⁷	22 ⁰⁴	any	Wollin		6 ³⁵		14 ⁵⁰	17 ³⁴	
			12 ¹⁵	16 ¹⁶	20 ³⁶	22 ¹³	any	Bezzenow		6 ²⁵		14 ⁴⁰	17 ²⁵	

b) Strecke: Gabel-Schmolzin.

Entfernung km	S 38	16	W 18	S 26	Stationen	15	W 17	S 25	S 45	
	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.		2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.
14,72	6 ²⁷	10 ⁴⁰	19 ⁰⁰	20 ¹⁸	ab	Gabel	8 ⁰⁰	16 ¹⁴	18 ⁵²	20 ³⁸
16,30	6 ³⁰	10 ⁴⁵	19 ⁰⁵	20 ¹⁸	an	Dominke	7 ⁵⁶	16 ¹⁰	18 ⁴⁸	20 ³⁵
19,46	6 ³⁶	10 ⁵³	19 ¹⁴	20 ⁵⁶	an	Ruhnhof	7 ⁴⁸	16 ⁰³	18 ⁴⁰	20 ³²
22,67	6 ⁴³	11 ⁰¹	19 ²²	21 ⁰⁴	an	Wittbed	7 ³⁹	15 ⁵³	18 ³³	20 ²⁸
24,99	6 ⁴⁷	11 ⁰⁸	19 ³¹	21 ¹⁰	an	Groß-Garbe	7 ³³	15 ⁴⁷	18 ²⁶	20 ²¹
26,09	6 ⁴⁹	11 ¹³	19 ³⁴	21 ¹³	an	Stohentin	7 ²⁶	15 ⁴²	18 ²²	20 ¹⁸
29,35	6 ⁵⁵	11 ²²	19 ⁴³	21 ²¹	an	Zleken	7 ¹⁹	15 ³⁵	18 ¹⁵	20 ¹¹
33,57	7 ⁰²	11 ³¹	19 ⁵¹	21 ³⁰	any	Schmolzin	7 ⁰⁸	15 ²⁴	18 ⁰⁵	20 ⁰⁰

c) Strecke: Gabel-Stolpmünde.

Entfernung km	WT 104	S 20	W 22	S 28	Stationen	S 19	WT 103	W 21	S 27	S 53	
	2.-3. Kl.	3. Kl.	3. Kl.	3. Kl.		3. Kl.	2.-3. Kl.	3. Kl.	3. Kl.	3. Kl.	2.-3. Kl.
—	8 ⁰⁷	10 ⁵⁴	19 ¹⁵	20 ⁵⁶	ab	Gabel	7 ⁴⁸	10 ⁰⁰	15 ⁰⁸	18 ⁴⁰	20 ³⁷
1,58	8 ¹⁰	10 ⁵⁹	19 ¹⁹	21 ⁰⁰	an	Dominke	7 ⁴⁴	9 ⁵⁷	15 ⁰⁴	18 ³⁶	20 ³³
4,74	8 ¹⁶	11 ⁰⁸	19 ²⁸	21 ⁰⁸	an	Ruhnhof	7 ³⁷	9 ⁵²	15 ⁰⁷	18 ³⁹	20 ³⁶
6,73	8 ¹⁹	11 ¹⁴	19 ³⁴	21 ¹²	an	Wuhfen	7 ³⁰	9 ⁴⁸	15 ¹¹	18 ⁴³	20 ⁴⁰
9,56	8 ²⁵	11 ²²	19 ⁴³	21 ¹⁰	an	Wobesde Gut	7 ²²	9 ⁴³	15 ¹³	18 ⁴⁷	20 ⁴⁴
10,08	8 ²⁸	11 ²⁷	19 ⁴⁸	21 ¹³	an	Wobesde	7 ¹⁶	9 ⁴⁰	15 ¹⁷	18 ⁵¹	20 ⁴⁸
12,85	8 ³³	11 ³⁴	19 ⁵⁵	21 ¹⁸	an	Klein-Nachmin	7 ⁰⁸	9 ³⁵	15 ²⁰	18 ⁵⁴	20 ⁵¹
15,74	8 ³⁸	11 ⁴²	20 ⁰³	21 ²⁶	an	Weitenhagen	7 ⁰⁰	9 ²⁹	15 ²³	18 ⁵⁷	20 ⁵⁴
20,15	8 ⁴⁶	11 ⁵³	20 ¹³	21 ³⁵	any	Stridershagen	6 ⁴⁹	9 ²¹	15 ²⁶	18 ⁵⁹	20 ⁵⁷
23,72	8 ⁵²	12 ⁰¹	20 ²²	21 ⁴³	any	Stolpmünde	6 ⁴⁰	9 ¹⁶	15 ²⁹	19 ⁰²	20 ⁵⁹

d) Strecke: Stolz-Budow.

Entfernung km	1	WT 107	W 5	3	S 9	Stationen	W 6	2	WT 108	4	S 10	
	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.		2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.	2.-3. Kl.
—	6 ⁰⁵	11 ⁵³	14 ¹⁰	18 ¹⁸	20 ¹²	ab	Stolz Bahnhof	7 ³⁸	9 ⁰⁹	14 ⁰⁰	21 ²⁷	22 ⁴³
3,86	6 ¹²	11 ⁴¹	14 ¹⁸	18 ²⁶	20 ¹⁸	an	Waldtaze	7 ²⁵	9 ⁰²	13 ⁵⁴	21 ²⁰	22 ³⁷
7,00	6 ¹⁹	11 ⁴⁷	14 ²⁵	18 ³³	20 ²⁴	an	Krampe	7 ¹⁸	8 ⁵⁶	13 ⁴⁹	21 ¹⁴	22 ³¹
10,89	6 ²⁷	11 ⁵⁵	14 ³⁴	18 ⁴¹	20 ³¹	an	Labuhn	7 ¹⁰	8 ⁴⁸	13 ⁴²	21 ⁰⁶	22 ²³
13,82	6 ³⁴	12 ⁰¹	14 ⁴¹	18 ⁴⁸	20 ³⁷	an	Labuhnerbrück	7 ⁰³	8 ⁴⁰	13 ³⁶	20 ⁵⁹	22 ¹⁵
15,53	6 ³⁹	12 ⁰⁴	14 ⁴⁸	18 ⁵³	20 ⁴¹	an	Scharow	6 ⁵⁸	8 ³⁶	13 ²⁷	20 ⁵⁴	22 ¹⁰
18,90	6 ⁴⁵	12 ⁰⁹	14 ⁵³	18 ⁵⁸	20 ⁴⁶	ab	Rathsdamnit	6 ⁵⁰	8 ²⁸	13<		